34. Jahrgang. Freitag, 6. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18786.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Himmelhochjauchzend — zu Tode betrübt.

„Da donnert die Uhr ein mächtiges Eins — Und unten zerschellt das Gerippe“ — diesen unheimlichen Goethe'schen Vers hatte neulich die „Kreuz-Zeitung“ einem Artikel als Motto vorgesetzt, der ihrer jubelnden Brust entströmte, als Herr v. Caprivi seine vielberufene „Absage“ an die „Fortschrittspartei“ gerichtet hatte. Die maßlose Freude der aus ihrem Trübsinn emporschnellenden Cartellpresse hatte sich auch, wie vorauszusehen war, sofort in einem lärmenden Verlangen nach völliger Rückkehr zum alten System und Aufgeben jedes Gedankens an Durchlöcherung desselben geäußert. U. a. präsentirte das Organ der Großindustriellen in Rheinland-Westfalen, die „Rhein.-Westf. Ztg.“ folgende Rechnung:

„Wir wiederholen daher die Erklärung, daß im Interesse der deutschen Industrie die jetzigen Zollsätze für landwirthschaftliche Producte unbedingt aufrecht erhalten werden müssen.“

Ebenso kategorisch wird Hr. v. Caprivi von der „Schriftleitung“ des freiconservativen „Deutschen Wochenblatt“ aufgefordert, nun auch entsprechende Thaten den für ein freiconservatives Ohr so berauschenden Worten folgen zu lassen. Es heißt in dem Artikel:

„Wenn durch die Rede des Herrn v. Caprivi die Besorgnisse geschwunden sind, als könnte unsere allgemeine Politik die bewährten Geleise der letzten Jahrzehnte verlassen, so müßte nunmehr, um eine volle Beruhigung im Lande herbeizuführen, auch das Festhalten der Regierung an der nationalen Wirthschaftspolitik ebenso unzweideutig zur Aussprache kommen. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag liegt, soweit er zu einer Herabsetzung und Festlegung der Getreidezölle führen soll, wie ein Alp auf weiten Kreisen der Nation. Will Herr v. Caprivi Wandel schaffen und wünscht er das Vertrauen und die Zufriedenheit wiederherzustellen, so muß er **jeden Kampf um die Getreidezölle zwischen der Regierung und den Vertretern der landwirthschaftlichen Interessen vermeiden.** In einem solchen Kampfe wäre Herr v. Caprivi wieder **auf die Hilfe der freisinnigen Partei angewiesen,** die er soeben energisch von sich abgeschüttelt.“

Herr v. Caprivi wird daraus wohl zur Genüge merken, wo die Herren vom Cartell hinauswollen; er hat ihnen den kleinen Finger gegeben, man ergreift eifrig den Arm und will den ganzen Mann, sonst tritt „volle Beruhigung im Lande“ — des Cartells nicht ein. Freilich — das „Deutsche Wochenblatt“ hat Recht: auf die Hilfe der Freisinnigen wird man angewiesen sein, wenn es sich um eine Herabsetzung der Getreidezölle handelt, und darum wird es sich bei dem Vertrage mit Oesterreich handeln. Was wird nun Hr. Arendt, der „Schriftleiter“ des freiconservativen Organs, für Augen machen, wenn er die Kundgebung des „Reichsanzeigers“ gegen die industriellen Hochschutzzöllner liest, aus der er alles, nur nicht ein Blühen seines Weizens herauslesen kann?

Denn was bedeutet diese Kundgebung? Mit Recht führt zur Beantwortung dieser Frage die „Voss. Ztg.“ aus:

„Ob man von „neuem Curse“ reden soll oder nicht: eine Erklärung, wie sie der „Reichsanz.“ gegen den Centralverband deutscher Industrieller gerichtet hat, **wäre unter dem Fürsten Bismarck undenkbar gewesen.** Denn dieser Verband war **eines des erlesensten Werkzeuge des früheren Kanzlers zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung und der Gesetzgebung. Ihn spielte Fürst Bismarck gegen die störrigen Handelskammern aus,** die er maßregelte. Auf Anlaß dieses Verbandes verhinderte er im Bundesrathe den schon beschlossenen Erlaß von Vorschriften zur Verhütung von Unfällen in Fabriken. Der Centralverband war das **Hemmniß für jeden wirksamen Arbeiterschutz** und der **Fürsprecher der maßlosesten Schutzzölle — das Hauptquartier der Cartellmänner und Ringleute,** welche den Verbrauchern willkürlich die Preise vorschreiben. Wenn immer Fürst Bismarck den officiösen Heerbann aufbot, marschirte der Centralverband mit Beschlüssen, Denkschriften, Glückwünschen in erster Reihe. **Das war Geist von seinem Geist!**

Und nun kommt die eben noch gefeierte Regierung und wirft dem Centralverband und ähnlichen Gebilden den Fehdehandschuh hin und bezeichnet statt dieser Vereinigungen die Handelskammern als die berufensten Vertreterinnen der Gesammtheit aller einzelnen Zweige der Gewerbethätigkeit. Das ist hart. Aber härter, und zwar auch für die Agrarier, ist, daß diese Erklärung an die Versicherung des Centralverbandes anknüpft, daß seine Interessen bei dem österreichischen Handelsvertrage mit denen der Landwirthschaft „solidarisch“ seien. Da werden einige Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Am härtesten aber für alle, die es angeht, ist der Umstand, daß man nun diese neue Kundgebung nicht mehr auf „freisinnige Einflüsterungen“ zurückführen kann. Und das ist der Humor davon! Die Rede des Herrn v. Caprivi war die Kopfseite, seine Wirthschaftspolitik ist die Kehrseite der Medaille. Und da es den Agrariern und Hochschutzzöllnern auf das „Reelle“ ankommt, empfinden sie vielleicht ehestens, daß, wiewohl das „Gerippe zerschellt“ ist, die donnernde Uhr für sie noch keine frohe Stunde verkündet.“

So weit bis jetzt überhaupt Preßstimmen aus dem Cartell vorliegen, zeugen sie von der Verlegenheit und Ueberraschung, und die Jubelrufe sind in der erschreckten Kehle jäh stecken geblieben. Den Wortführern agrarischer Schutzzölle ist namentlich der Hinweis des „Reichsanzeigers“ auf die Handelskammern als die berufensten Vertreterinnen der Gesammtheit der Gewerbethätigkeit sehr fatal. So schreibt die „Conf. Correspondenz“, das officielle Organ der conservativen Partei:

„Es liegt uns fern, die Autorität der Handelsberichte anfechten zu wollen; denn in der That: die berufensten Vertreterinnen der Gesammtheit der Gewerbethätigkeit sollen die Handelskammern sein, und es wird sich immer nothwendig und nützlich erweisen, die Gutachten dieser Corporationen in Betracht zu ziehen. Aber wir können unser Bedenken nicht unterdrücken, welches wir empfinden, wenn wir annehmen müßten, daß das Votum der Handelskammern ausschlaggebend werden könnte. Bekanntlich sind in einer sehr großen Zahl von Bezirken die Handelskammermitglieder nach politischen Gesichtspunkten gewählt; die Freihändler bilden in vielen Kammern die Mehrheit. Die Beschlüsse der so zusammengesetzten Handelskammern aber wird man, insbesondere, wenn es sich um die Stellung zur Landwirthschaft handelt, nicht wohl in allen Fällen für unbeeinflußt gelten lassen können.“

Ja freilich — wären alle Handelskammern so durchweg schutzzöllnerisch zusammengesetzt, wie z. B. der Landwirthschaftsrath ꝛc., dann würden sie von der „Conf. Corr.“ wohl auch weniger für „beeinflußt“ angesehen werden. Aber so — das ist eben des Pudels Kern, daß die Herren schon eine Gänsehaut überläuft bei dem Gedanken, daß freihändlerische Gutachten mit in die Wagschale fallen werden; und es wird ihnen schwül bei dem Gedanken, daß nach dem Grundsatze: was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, ihre eigenen Organisationen bald an die Reihe kommen können. Denn sie werden sich nicht verhehlen, daß von diesen, dem Landwirthschaftsrath u. s. f. dasselbe gilt, wie von dem industriellen „Central-Verbande“. Hier wie dort pflegt sich eine kleine Minderheit als Vertreterin der Gesammtheit zu geberden.

Auch die „Köln. Zeitung“, die sich nachträglich bemüht, die Action des Centralverbandes der Industriellen gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag als möglichst unschuldig darzustellen, kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der „Reichanzeiger“ die „damaligen Begleiterscheinungen“ zu der Kundgebung des Centralverbandes, die Furcht vor Uebervortheilung, vor Herabsetzung der Getreidezölle u. s. w. „in seinem Tone kaum genügend berücksichtigt“. In einem zweiten Artikel sagt das rheinische Weltblatt mit saurem Gesicht:

„Nach seiner Adresse und seinem Ton **vergriffen** erscheint uns der Artikel des „Reichsanzeigers“ über die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. Nothwendiger als das Aufwühlen alter Mißverständnisse ist jedenfalls die gründliche Beseitigung aller Beunruhigung und Verwirrung, welche durch dieselben hervorgerufen sind. Wir würden also dankbar für eine authentische Erklärung des Inhalts sein, daß eine Durchbrechung des Systems des Schutzes der nationalen Arbeit (d. h. Aufrechterhaltung aller Zölle in alter Höhe D. R.) an keiner Stelle beabsichtigt wird.“

Eine solche Erklärung ist aber eben nicht erfolgt, und das erfüllt das Gemüth der „Kölnerin“ mit bitterem Harm. Der Schlag hat offenbar um so stärker getroffen, je unerwarteter er gefallen ist. — Gestern noch „himmelhoch jauchzend“, heute „zu Tode betrübt“ .... darum nochmals Vivat sequens!

Deutschland.

* **Berlin,** 5. März. Zu den **deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen** wird aus Wien gemeldet, daß der Geh. Legationsrath Frhr. v. Lindenfels aus Berlin, wohin er sich zum Empfange neuer Instructionen begeben hatte, dorthin zurückgekehrt ist. Da nunmehr die deutschen Delegirten vollzählig anwesend sind, wurden die Handelsvertragsverhandlungen heute wieder aufgenommen.

* **[Kaiserreise nach den Reichslanden.]** Wie der „Wes.-Ztg.“ aus dem Elsaß geschrieben wird, war die Reise des Kaisers dorthin bereits auf Mitte März als ziemlich sicher angesagt, nunmehr ist dieselbe aber verschoben. Man glaubt in Militärkreisen, es handle sich dabei um eine plötzliche **Alarmirung der Festung Metz,** und durch eifrige Nachtdienstübungen bereitet man sich dort einstweilen darauf vor.

* **[Die Deputation für den Rhein-Weser-Elb-Canal]** hatte gestern um 1 Uhr Audienz beim **Kaiser.** Landesdirector v. Hammerstein-Loxten legte die Geschichte und den Stand der Canalfrage in eingehendem Vortrage dar. Der Kaiser folgte an der Hand einer Specialkarte den Ausführungen mit lebhaftem Interesse und gab wiederholt seine Zustimmung kund. Auf Hammersteins Bitte um Wohlwollen für das Unternehmen sprach der Kaiser die Hoffnung aus, das Werk baldigst der Verwirklichung entgegengeführt zu sehen.

* **[Die „Kreuz-Ztg.“]** spricht ihr lebhaftes **Bedauern** darüber aus, daß die Nationalliberalen den **Freisinnigen** bei der Stichwahl in **Sonneberg** beigestanden haben, denn sie hält die „freisinnige Wühlerei für noch gefährlicher als die socialdemokratische“. Es wird gut sein, sich dies recht genau zu merken. Vielleicht kommt bald einmal die Gelegenheit für die Freisinnigen, zu überlegen, ob ein Conservativer für sie gefährlicher ist als ein Socialdemokrat oder auch — ein Pole. Vielleicht stellen z. B. auch die Liberalen in Stuhm-Marienwerder demnächst diese Reflexion an, wenn man ihnen zumuthen sollte, für einen Freund der „Kreuz-Ztg.“ zu stimmen.

Braunschweig, 4. März. Herr **Kulemann** hat eine neue Erklärung erlassen, in welcher er der **nationalliberalen Fraction** bestätigt, daß weder der Centralvorstand noch eine andere autoritative Stelle der Partei ihn zu seinem Vorgehen im Bochumer Wahlkreise ermächtigt habe. Im übrigen sei er nicht geneigt, verletzende Angriffe aus Anlaß seiner Wahlthätigkeit ruhig entgegenzunehmen. — Es bröckelt also in der nationalliberalen Partei.

Hamburg, 4. März. Gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter, einige inländische Filialen der **Hamburger Cigarrenfabriken** hätten die **Arbeit eingestellt,** wird dem „Hamburgischen Correspondenten“ mitgetheilt, daß nur in drei inländischen Filialen, nämlich in Herford, Minden und Rehme, sich im ganzen 122 Arbeiter mit den Hamburger Arbeitern solidarisch erklärt haben. Die Lücken sind aber zum größten Theil wieder besetzt, die Zahl der von den Hamburger Fabrikanten im Inlande beschäftigten Arbeiter ist auf Tausende angewachsen.

* **In Coburg** hat, wie ein Coburger Blatt meldet, eine **Alarmirung der Garnison** stattgefunden, der die Idee zu Grunde lag, es seien **Arbeiterunruhen** ausgebrochen.

Trier, 2. März. Die **Ausstellung des heiligen Rockes** scheint nach der „K. Z.“ auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein, die für gestern erwartete Verkündigung des „Ereignisses“ von der Kanzel ist nicht erfolgt. Thatsache ist, daß Verhandlungen mit den maßgebenden weltlichen Behörden stattgefunden, anscheinend ohne zu dem gewünschten Erfolg geführt zu haben.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 3. März, wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Nachdem sämmtliche Grenzpolizeicommissare gestern Morgen nach Straßburg ins Ministerium beordert worden waren, um dort von dem Ministerialrath Mandel, welcher die Grenzpolizeisachen bearbeitet, eine gemeinsame Instruction zur Handhabung des **Paßzwanges** entgegenzunehmen, ist der letztere heute Morgen um 8 Uhr auf der ganzen Grenze in Kraft getreten. In noch verstärktem Maße wiederholten sich auf allen Grenzübergängen ähnliche Scenen wie am Morgen des 22. Mai 1888. Alle Passagiere ohne Ausnahme, die nicht im Besitze eines von der deutschen Botschaft visirten Passes waren, wurden unerbittlich zurückgewiesen. Die Zahl der solchergestalt Zurückgewiesenen war an den Hauptübergängen Avricourt und Noveant so groß, daß die Züge, besonders in 1. und 2. Klasse, fast gänzlich geleert wurden, wie Reisende heute Morgen überall erzählten. Um die Möglichkeit der Umgehung der Maßregel über Luxemburg und die Schweiz zu verhindern, sollen dem Vernehmen nach auch in diesen beiden Stellen Grenzcommissariate errichtet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. März. Es sind nunmehr aus 28 **Städten Böhmens** die **Wahlresultate** bekannt, vier Städte fehlen noch. Gewählt wurden: 11 Deutsch-Liberale, 1 Deutsch-Nationaler, 1 Alttscheche, 11 Jungtschechen. Vier Stichwahlen sind erforderlich zwischen Alttschechen und Jungtschechen, darunter in Prag zwischen Rieger (Alttscheche) und dem Jungtschechen Trojan. Der Zählcandidat der Deutschen, Schmeykal, erhielt in Prag eine bedeutende Zahl Stimmen; das officielle Scrutinium

---

Stadt-Theater.

* Der zweite Gastspielabend des Hrn. **Sontag** brachte wieder ein sehr umfangreiches Programm: außer Goethes fünfaktigem Drama „Clavigo“ wurden zwei einaktige Lustspiele, „**Frauen-Emancipation**“ von Sontag und „**Ein Knopf**“ von Jul. Rosen gespielt.

„Clavigo“ hat heute mehr ein literarhistorisches, als ein rein ästhetisches Interesse. In außerordentlich kurzer Zeit — Goethe selbst versichert in „Dichtung und Wahrheit“: in acht Tagen — niedergeschrieben, und zwar nicht aus innerem Drang, sondern aus ganz äußerlicher Veranlassung, beweist dies Drama trotz seiner Schwächen, namentlich seines vorherrschend rhetorischen Charakters, immerhin das große Talent des Dichters. Wichtiger ist es aber als Zeugniß seiner damaligen Stimmung und zum Theil auch der Stimmung der Zeit. Offenbar wird es von der Empfindsamkeit der Werther-Periode beherrscht. Aber die Geschichte des Clavigo steht auch mit der Entwickelung des Dichters selbst in jener Zeit, in der er das Stück verfaßte, in offenbarem Zusammenhang. Die Lösung seines Verhältnisses zu Friederike von Sesenheim beschäftigte damals den 25jährigen Goethe noch stark und daneben suchten Frankfurter Freunde ihn für allerlei neue Heirathsprojecte zu interessiren. Das Schwanken Clavigos zwischen der Wahl des Familienglückes und der einer Ungebundenheit, welche ihm die freie Entwickelung seines Wesens zu fordern schien, hatte Goethe damals selbst durchzumachen. Ob ihm sein kluger Freund Merck zum Carlos Modell gewesen, wie die Ausleger behaupten, ist ziemlich gleichgiltig, denn die Gründe, die Carlos vorbringt, sind ebenso sehr aus Goethes eigener Natur entsprungen, wie die Gegengründe Clavigos. Beliebt er doch hier schon, die zwei contrastirenden Seiten seines eigenen Wesens, die er harmonisch auszugleichen sein Leben lang bestrebt war, in zwei Personen zu verkörpern. Wie Clavigo und Carlos, so stehen sich Tasso und Antonio, Faust und Mephisto gegenüber. Und eben hieraus ergiebt sich schon für die dramatische Gestaltung der genannten, weniger sympathischen Gestalten die Nothwendigkeit, sie uns möglichst menschlich nahe zu bringen. Hr. **Sontag** hat von jeher den Vorzug eines warmen, humoristisch ansprechenden Tones gehabt, der ihn zu einem so hervorragenden Vertreter des sog. Bonvivant-Faches gemacht hat. Diesen Ton hält er auch bei Carlos fest, ohne dabei der scharf zugespitzten Dialectik, der leidenschaftslosen Ueberlegung etwas zu vergeben. Wir glauben es seinem Carlos gern, daß er bei seiner erbarmungslosen Sophistik in allen moralischen Dingen doch von einer herzlichen Theilnahme für Clavigo geleitet wird. Die drei Scenen zwischen Clavigo und Carlos, namentlich die große Scene des 4. Aktes, machten denn auch vorgestern durch die treffliche Art, wie Herr **Sontag** hier seinen Part durchführte, einen bedeutenden Eindruck. Der Gast wurde von den hiesigen Kräften bestens unterstützt: von Fräul. **Groß,** als Marie von rührender, einfacher Empfindung, Fräul. **Schmidt** (Sophie), und von den Herren **Maximilian** (Clavigo), **Stein** (Beaumarchais), **Rub** (Buenco) und **Schreiner** (Guilbert).

Die beiden kleinen Stücke, welche dem Goethe-schen Trauerspiel folgten, sind von sehr leichtem dramatischen Gewicht; es sind lustige Schwänke, die, munter gespielt, das Publikum bestens unterhielten. Vor allem war das dem kräftigen, gesunden Humor zu danken, welchen Hr. **Sontag** sowohl als Schauspieler Walter in „**Frauenemancipation**“, wie als Professor Bingen in „**Ein Knopf**“ walten ließ, im zweiten Stück vereint mit einer sehr drolligen Charakteristik des pedantischen, etwas phlegmatischen Professors. Herr **Rub,** der den jungen Pastor, und Fräulein **Hagedorn,** welche die emancipationssüchtige Frau Pastorin mit guter Laune spielten, wirkten im Stück verdienstvoll mit; nur ist Frl. **Hagedorn** davor zu warnen, in der Lebhaftigkeit ihre Stimmittel zu sehr zu forciren. Dem zweiten Stück halfen die Damen **Hagedorn** (Gabriele) und **Schmidt** (Bertha) und Herr **Zielesch** (Prof. Blatt) neben dem Gast zu gutem Erfolge.

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

23) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

„Signor“, hört Otto sich angeredet, „wie geht's? Soll ich Ihnen einen Trunk bringen? Soll ich die Signorina rufen? Ein toller Unsinn, Signor, bei diesem Wetter zu Fuß nach Palermo zu laufen. Dennoch will sie fort, will einen Arzt schicken. Ist das nöthig, Signor? Ihre Hand ist wieder in Ordnung. Corpo di baccho! Sie verstand das. Die ganze Hand war ja ausgerenkt, schrecklich. Die Signorina muß so ein halber Dottore sein. Warum also noch einen zweiten holen? 's kommt auch keiner bei solch tollem Wetter. Das kann den ganzen Tag noch so weiter regnen. Soll ich Ihnen einen Trunk holen, Signor? Wie geht's Ihnen? Soll ich die Signorina holen?“

Otto ist's sonderbar zu Muthe bei allen diesen Fragen. Sie verrathen die Geschehnisse der verlebten, verschlafenen Stunden und noch etwas mehr. Er hat sich also in ihrer Behandlung befunden. Der Milchbart, der gehänselte Dottore hat ihm die Hand wieder eingerenkt und verbunden. Und nun will sie fort! Eigensinnig, wie sie sich gestern schon gezeigt, will sie auch heute wieder sein. Vielleicht nur, um ihn zu reizen oder zu ärgern. Freilich, ein Zusammensein mit ihm mag ihr peinvoll sein. Besser also, wenn sie sich nicht wiedersehen. Aber darum braucht sie sich doch nicht jetzt schon, doch nicht im Unwetter auf und davon zu machen. Wäre nur der lästige Alte erst fort und ließe ihn mit Fragen in Ruhe. Er ist so müde, todtmüde, wünscht nichts anderes als zu schlafen, immer nur zu schlafen.

Und ohne eine einzige Frage zu beantworten, wendet Otto, mit durstigen Zügen die erquickende Luft einathmend, den Kopf zur Wand und macht Reggio glauben, daß er wieder fest eingeschlummert ist.

In der That schläft er auch eine Weile. Wacht dann zusammenschreckend unter einem großen Schmerz auf. Flüsternde Stimmen verrathen ihm, daß er nicht allein ist. Und obgleich er die Augen nicht öffnet, weiß, fühlt er's, wer sich um ihn beschäftigt. Er, der Dottore! — oder vielmehr sie: Martha Burgländer.

Er rührt sich nicht. Verbeißt den wüthenden Schmerz, der ihm ihre am Gelenke tastende Hand bereitet, verräth durch nichts sein Erwachen. Sie verbindet und umwickelt den Arm und dann fühlt er ihre Hand an seinem Puls, an seiner Stirn. Es durchströmt ihn, wie einen Hypnotisirten, ein unendlich beruhigendes, sanftes Gefühl. Er glaubt plötzlich durch einen magnetischen Zauber gesundet zu sein und öffnet ein wenig die Augen, sieht dann eine helle, fremde Gestalt vor sich, die nun langsam in den Hintergrund weicht. Diese weiße Fee kennt er nicht. Er, der Dottore, sie, Martha Burgländer, kann es nicht wohl sein Martha Burgländer trägt ein einfaches Linnen kleid, kein so reich gesticktes Gewand, keinen Goldgürtel, keine Schleppe. Und doch ist es ihre Gestalt, der dunkle Kopf, ihre Stimme.

„Nicht wecken — den Signor ruhig schlafen lassen — die Hand nicht berühren, oder anstoßen — ihm helfen beim Ankleiden — dies etwa glaubt er aus dem Flüstern herauszuhören. Und dann — wieder erzittern seine erkrankten, sensitiv gewordenen Nerven — dann wendet sie sich in der Thür nochmals um und bleibt stehen und er fühlt ihren Blick, Auge senkte sich in Auge. Sie ist es, es ist der Dottore — die schöne, reizende Sicilianerin, die gelehrte Tochter des alten Burgländer, pah, die — Heuchlerin, die ihn ein paar Wochen, wie man so sagt, an der Nase herumgeführt und ihn jetzt ohne sein Wissen und Wollen ärztlich behandelt hat. Ein schwindelartiges Gefühl verwirrt ihn plötzlich, Bilder und Gedanken kreisen in seinem Kopf durcheinander. Was wahr ist, was Täuschung und Wahn, vermag er wieder nicht zu unterscheiden. Das anmuthige Gesicht Marthas verwandelt sich vor seinen fieberglänzenden Augen in eine grinsende Gelehrtenfratze. Er richtet sich mit einer unwillkürlichen Bewegung auf und ruft heftig: „Ich danke — ich verbitte mir Ihre Hilfe — die überflüssig — mir widerwärtig ist — ich will Ihnen keinen Dank schulden — suchen Sie sich andere Versuchsobjecte, ich danke — was soll diese Wickelei an meiner Hand — sehen Sie — da — Charlatan!“

Und damit reißt er sich im Fieberwahn den Verband von dem Arm und fällt dabei, von Schmerzen überwältigt, widerwillig in die Kissen zurück, stöhnend, ächzend.

Martha Burgländer steht da wie gelähmt, blaß, zitternd, bis ins innerste Herz getroffen.

„Ich wußte es“, stammelte sie. „Er mißtraut mir — er haßt mich!“

findet in Prag erst morgen statt. Von 13 **mährischen** Städtewahlen sind elf bekannt; gewählt sind 8 Deutsch-Liberale und 3 Alttschechen. Die Deutsch-Liberalen haben den Deutsch-Nationalen ein Mandat abgenommen, sonst ist der Besitzstand unverändert. In **Galizien** wurden nach den bisher bekannten Resultaten in 10 Städten durchweg Polen gewählt, in den Landgemeinden von **Istrien** wurde ein Slovene gewählt, von einer Wahl ist das Resultat noch nicht bekannt, in den Landgemeinden von Görz wurde ein Slovene gewählt, eine Wahl steht noch aus. (W. T.)

Prag, 4. März. Vor der Redaction eines Blattes der jungtschechischen Partei fanden Abends starke **Ansammlungen** statt. Es wurden verschiedene Lieder gesungen und Pereatrufe ausgebracht. Die Polizei zerstreute die Menge. (W. T.)

Frankreich.

Belfort, 4. März. Die Frage wegen **Niederlegung der hiesigen Wälle**, welche seit mehreren Jahren ruhte, hat nunmehr eine theilweise Lösung dadurch erfahren, daß der Kriegsminister das Geniecorps angewiesen hat, unverzüglich mit der Niederlegung zu beginnen. (W. T.)

Italien.

Rom, 4. März. In der heutigen Schlußverhandlung gegen **Calzoni** und Genossen verneinten die Geschworenen die einzige ihnen vorgelegte Frage, ob eine Verschwörung stattgefunden hätte. Die Angeklagten wurden in Folge dessen sofort **auf freien Fuß gesetzt**. (W. T.)

* **[Eine unglaublich klingende Meldung.]** Die „Tribuna" erhält aus **Massaua** die unglaublich klingende Meldung, daß jener Gendarmerie-Lieutenant Livraghi, welcher seiner Zeit einen Kaufmann des Hochverraths anklagte, um sein persönliches Rachegefühl zu kühlen, und, im Begriffe, verhaftet zu werden, sich aus dem Staube machte, als Anführer der dortigen aus Eingeborenen gebildeten Polizei eine Reihe der schwersten Verbrechen begangen hat und drei Kaufleute ermorden ließ und deren Vermögen einsteckte. Livraghis Helfershelfer sind geständig. Die Enthüllungen der „Tribuna" erregen das peinlichste Aufsehen. Man kann sich nicht erklären, wie so viele Unthaten verübt werden konnten, ohne daß das Militärcommando davon erfuhr. „Popolo Romano" zweifelt an der Zuverlässigkeit des Berichts der „Tribuna", welche indessen ausdrücklich den Namen nennt. Livraghi ist spurlos verschwunden. Zur Ehre der italienischen Gendarmerie sei es gesagt, daß er keine Italiener, sondern nur Eingeborene unter seinem Commando hatte.

Belgien.

Brüssel, 4. März. Die **Regierung** hat dem Bürgermeister von Brüssel die Anzeige gemacht, daß sie zukünftig von ihrem Rechte Gebrauch machen und **Manifestationen** in den öffentlichen Straßen **untersagen** werde. Der Bürgermeister erklärte in seiner Antwort, die Polizei stände unter der Oberaufsicht des Communalrathes, und die Regierung habe nur das Recht zu interveniren, im Falle die Polizei sich als unzureichend erweise. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 4. März. Die **Cortes** sind heute in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern in dem Sitzungssaale der Deputirtenkammer unter dem Vorsitz des Präsidenten der Pairskammer eröffnet worden. Nach Verlesung des Decrets über die Einberufung wurde die Sitzung aufgehoben. (W. T.)

Amerika.

Washington, 4. März. Der Senat hat mit entscheidender Majorität beschlossen, die **Brüsseler Convention, betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels, abzulehnen**, da man befürchtet, daß durch compromittirende Verbindungen private Handelsunternehmungen geschädigt werden könnten. (W. T.)

Coloniales.

* **[Fahrt nach der Walfischbai.]** Der Woermann-Dampfer, welcher am 30. April nach der Walfischbai abgeht, wird wahrscheinlich außer der Ablösung für die Schutztruppe und Munition und Proviant die beiden Abgesandten der deutschen Colonialgesellschaft mitnehmen, die dazu bestimmt sind, geologische Untersuchungen anzustellen, sowie einige Oertlichkeiten auf ihren landwirthschaftlichen Werth zu untersuchen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die **dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes beendet**. Die Schlußabstimmung wird erst nach Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgen. Morgen findet die Berathung des Antrags Huene über die Regelung des Wahlrechts, die Abstimmung über das Einkommensteuergesetz und die zweite Lesung des Erbschaftssteuergesetzes statt.

Die Discussion drehte sich zunächst über die **abzugsfähigen Theile des Einkommens**. Bei § 9 wurde unter Ablehnung der Beschlüsse zweiter Lesung die ursprüngliche Regierungsvorlage hergestellt, also **nur die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer**, nicht auch die Communallasten für abzugsfähig erklärt. Abg. Zelle (freis.) brachte einen Antrag ein, auch diejenigen Renten und jährlichen Zuschüsse für abzugsfähig zu erklären, welche von Steuerpflichtigen an Eltern, Kinder und Geschwister als Zuschüsse zu deren Haushalt oder Unterhalt nachweislich bezahlt werden und den Betrag von 1200 Mk. nicht übersteigen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt. Im übrigen fanden meistens die Beschlüsse zweiter Lesung Annahme. Zu erwähnen ist, daß zu § 30 beschlossen wurde, daß eine nochmalige Aufforderung zur Steuererklärung, wenn die erste allgemeine nicht berücksichtigt worden ist, in allen Fällen an die Steuerpflichtigen ergehen soll, während dies nach dem Beschluß zweiter Lesung in das Belieben der Commission bezw. des Vorsitzenden derselben gestellt war.

§ 76 betrifft das **Wahlrecht**. Dazu beantragen die Abgg. Huene, Graf Limburg und Zedlitz, diese Bestimmungen aus dem Einkommensteuergesetz zu entfernen unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung und sie in ein besonderes Gesetz aufzunehmen, das gleichzeitig mit dem Einkommensteuergesetz in Kraft treten soll. Die Bestimmungen über das Wahlrecht wurden demgemäß gestrichen und werden als besonderes Gesetz zur Verhandlung kommen. Diesem Verfahren liegt der Wunsch zu Grunde, das Einkommensteuergesetz schneller an das Herrenhaus gelangen zu lassen.

Reichstag.

Berlin, 5. März. Im Reichstage wurde heute die 2. Lesung des Etats der Eisenbahnverwaltung beendet und die des Marine-Etats begonnen, die morgen fortgesetzt wird.

Abg. Graf **Stolberg-Wernigerode** (cons.) wünscht Einführung der **Einheits- oder Zonenzeit**.

Reichseisenbahnamts-Präsident **Schulz** bemerkt, daß der von der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen im vorigen Sommer gefaßte Beschluß betreffend die Einführung der sogenannten mitteleuropäischen Zeit sich lediglich auf den inneren Eisenbahndienst bezöge. Ob künftig auch die Fahrpläne nach Einheitszeit aufzustellen seien, würde davon abhängen, ob die Einheitszeit auch im bürgerlichen Leben zur Einführung komme. In diesem Betracht schwebten zur Zeit noch Verhandlungen zwischen dem Reiche und den Bundesregierungen.

Abg. **Stumm** (freicons.) spricht im Interesse der Industrie gegen die Einheitszeit.

Die Abgg. **Richter** und **Rösicke** (lib.) fragen an, ob alle deutschen Eisenbahnverwaltungen **Standgeld für Wagen** fordern, auch wenn **Verzögerung durch Zollabfertigung** erfolge.

Präsident **Schulz** bejaht diese Praxis, doch entspräche dieselbe nicht der Billigkeit und die Bahnverwaltungen seien angewiesen, das Wagenstandgeld bei Verzögerung der Zollabfertigung nicht mehr dem Empfänger zur Last zu legen.

Abg. **Richter** stellt den Antrag, das Haus wolle den Reichskanzler ersuchen, baldmöglichst eine Uebersicht derjenigen **Ausnahmetarife** deutscher Eisenbahnverwaltungen vorzulegen, welche bestimmt sind, die **Ausfuhr deutscher Kohlen** ins Ausland oder die Concurrenz inländischer Kohlen mit ausländischen zu begünstigen.

Der Antrag wird nach eingehender Begründung angenommen.

Abg. **Hacke** (freis.) richtet an die **Marine-Verwaltung** die Bitte, den Handelshafen zu Wilhelmshafen, der als neuer Hafen bezeichnet werde, in höherem Maße als bisher seinem eigentlichen commerziellen Zwecke dienstbar zu machen.

Staatssecretär **Hollmann** erwidert, die Regierung habe niemals eine Verpflichtung zur Einräumung des Handelshafens in Wilhelmshafen anerkannt. Der neue Hafen sei bis auf den letzten Quadratfuß besetzt, doch wolle man die Handelsschiffe thunlichst berücksichtigen.

Abg. **Rickert** constatirt aus früheren Reichstagsverhandlungen, daß gewisse Versprechungen zur Einrichtung eines Handelshafens in Wilhelmshafen seitens der Regierung gegeben worden seien.

Abg. **v. Henk** (cons.) verwahrt sich gegen die Unterstellung, welche in Folge unrichtiger Berichterstattung über die Commissionsverhandlungen durch die Presse gegangen sei, als ob er Mißtrauen gegen die Marineverwaltung habe äußern wollen. Dies sei niemals der Fall gewesen. (Beifall rechts.)

Auf Anfrage des Abg. **Rickert** erklärt Staatssecretär **Hollmann**, auf den älteren Schiffen sei nur je ein Maschinen-Ingenieur angestellt, dagegen seien für die im Bau begriffenen Panzerschiffe A, B, C, D je zwei Ingenieure in Aussicht genommen. Vacanzen in dieser Branche seien nicht vorhanden, auch fehle es nicht an Anwärtern. Hollmann macht sodann mehrere Angaben über die Bedürfnisse dieses Kapitels.

Berlin, 5. März. Die **„Nordd. Allgem. Ztg."** sagt, anknüpfend an die zeitweise Ausschließung eines Börsenmitgliedes wegen **Verbreitung beunruhigender Nachrichten**, man sollte die Macht haben, gewisse Berichterstatter, die heute von einem Zwiespalt zwischen dem **Kaiser** und dem **Reichskanzler** zu berichten wissen, zeitweise zum Schweigen zu bringen, und bemerkt, an dem, was dieselben in dieser Beziehung sagen, sei natürlich kein wahres Wort.

— Der wegen Verdachts der Theilnahme an der Ermordung des Generals Seliverstoff verhaftete **Russe Friska** ist wieder **freigelassen** worden.

Breslau, 5. März. Der frühere Oberbürgermeister **Friedensburg** ist in San Remo **gestorben**. Die eben stattfindende Sitzung der Stadtverordneten wurde bei Eintreffen der Nachricht aufgehoben.

Straßburg, 5. März. Dem Vernehmen nach hat der **Präsident des Landesausschusses** durch Vermittelung des Statthalters bei dem **Kaiser** um Bewilligung einer Audienz gebeten, um die Adresse des Landesausschusses in Sachen des **Paßzwanges** zu überbringen. Im Falle der Bewilligung der Audienz würden sich der Präsident, der erste Schriftführer und einige Mitglieder nach Berlin begeben.

Rom, 5. März. „Popolo Romano" sagt, die **Erklärungen** des Ministerpräsidenten **Rudini**, daß er dem Dreibunde treu bleiben und dabei herzliche Beziehungen zu Frankreich und allen anderen Staaten pflegen wolle, seien absolute und ließen keinerlei Einschränkungen zu.

London, 5. März. Der Contract betreffend die **Fundirung der argentinischen Nationalcoupons** wurde heute definitiv unterzeichnet.

— Reuters Bureau dementirt die Meldung des „Siecle", daß der diplomatische **Agent Rußlands** in **Kairo**, Kojander, sich dem Proteste des französischen Vertreters Aubigny gegen die beabsichtigte **Aenderung des ägyptischen Justizwesens** angeschlossen habe. Der Staatsrath Kojander erhielt keine dahingehende Instruction.

London, 5. März. **Parnell** sprach gestern in Clerkenwill vor 1500 Anwesenden über die Arbeiterangelegenheiten, wobei er betonte, er habe stets die Arbeitergesetzgebung befürwortet, sei aber durch die liberalen Führer an die Bethätigung seiner Bemühungen gehindert worden.

London, 5. März. Der Premierminister **Salisbury** hielt gestern bei einem Festmahl der vereinigten Handelskammer eine Rede, in welcher er die **Besserung des Handels** hervorhob. Zwei schwarze Punkte leben wieder auf: die **Schutzzolltendenzen** in Frankreich und Amerika. England sei aber fest entschlossen, die Handelspolitik des Auslandes nicht durch Aenderung der eigenen beeinflussen zu lassen. Die Pflicht der Regierung sei es, in den **Arbeitsstreitigkeiten** Neutralität zu bewahren, aber die Freiheit der Arbeit aufrecht zu erhalten. Sollte das Parlament die Arbeitszeit Erwachsener beschränken, so würde England seine industrielle Ueberlegenheit einbüßen.

London, 5. März. Die Executive des Verbandes der **Hafengewerkvereine** von London hat den auf dem Lande beschäftigten Vereinlern zur Arbeit zurückzukehren befohlen.

Bukarest, 5. März. In unterrichteten Kreisen wird die Bildung folgenden **conservativen Cabinets** für wahrscheinlich gehalten: Floresco Präsidium, Catargi Inneres, Vernesco Finanzen und interimistisch Handel, Esarco Aeußeres, Lahovari Krieg.

Washington, 5. März. Anläßlich des Schlusses der **Repräsentantenkammer** weigerten sich die Demokraten, einen Antrag, durch welchen dem Sprecher der Dank des Hauses übermittelt werden sollte, anzunehmen. Die Resolution wurde nur von einem Theile angenommen. Der Sprecher erklärte darauf die Session für vertagt.

Danzig, 6. März.

Wetteraussichten für Sonntag, 8. März,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, theils klar, Mittags milde, sonst frostig; rauher Wind.

Für Montag, 9. März:

Veränderlich wolkig; rauher Wind. Mittags milde, sonst frostig.

Für Dienstag, 10. März:

Nebelig, wolkig. Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung (W. bis NW.).

* **[Zu den Ansiedelungen.]** Wir haben neulich auf Grund des von der Staatsregierung dem Abgeordnetenhause vorgelegten Rechenschaftsberichts pro 1890 auf das sehr ungünstige finanzielle Ergebniß hingewiesen, welches das Ansiedelungsgeschäft bis jetzt gehabt hat, da auch im vorigen Jahre keinerlei Rente für das aufgewendete große Kapital erzielt ist, vielmehr ein nicht unerheblicher Zuschuß erforderlich wurde. Wir werden nun auf einen Artikel aufmerksam gemacht, welchen ein Landwirth unserer Provinz, Herr Wolschon-Kamlau in der letzten Nummer des Organs der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe veröffentlicht hat und in welchem die Wirkungen des Ansiedelungsgesetzes auch in landwirthschaftlicher und politischer Beziehung erörtert und wenig günstig befunden werden. Herr Wolschon beklagt die starke Zunahme des polnischen und gleichzeitige Abnahme des deutschen Elements in Westpreußen und zollt der Absicht der Staatsregierung, das deutsche Element in der Provinz zu verstärken, volle Anerkennung. Daß diese Absicht aber durch die bisherige Ausführung des Ansiedelungsgesetzes erreicht werde, bezweifelt er. Er wirft hierbei u. a. folgende Fragen auf: 1) Ist es richtig, mit der Colonisirung von einem Punkte aus zu beginnen, wo die in Westpreußen wohnende polnische Bevölkerung, unmittelbar angrenzend an ihr nationales Vaterland, fortwährenden Nachschub und Unterstützung erhält und wo die Ansiedelung der Deutschen durch die unliebsame Nachbarschaft erschwert wird? 2) Ist

---

„Der Signor fiebert — der Signor ist wohl sehr krank?" fragt ängstlichen Tones der alte Reggio. „Hätten wir ihn doch erst in der Stadt. Was nun thun? Oh dio! die Bandage muß doch wieder angelegt werden. Soll ich versuchen, Signorina — soll ich —"

Martha schüttelt den Kopf mit stummer, abwehrender Geberde.

„Wenn wir nur keinen Todten ins Haus bekommen", murmelt der Alte sich bekreuzigend. „Oh dio! Nur keinen Todten!"

Martha bleibt bewegungslos an der Thür stehen.

„Ich bin feige und klein, ein schlechter Arzt und eine schlechte — Freundin, wenn ich ihn jetzt verließe", denkt sie — „ihn so verließe, wie er daliegt. Haßt und verachtet er mich auch, stößt er mich von sich — er weiß ja nicht, was er sagt und thut."

Sie nimmt ihre ganze Willenskraft zusammen und schreitet durchs Zimmer an sein Lager. Er schlägt die Augen auf. Ein gequälter Blick begegnet dem ihrigen. Wie Erkennen huscht es über seine Züge.

„Was wollen Sie? Gehen Sie doch fort!" murmelt er zwischen den zusammengebissenen Zähnen.

Traurig, aber mit ernster Bestimmtheit sagt sie: „Sogleich — erst muß die Hand nochmals verbunden werden — Sie dürfen mir das nicht wehren — dann gehe ich. Sie sollen mich niemals wiedersehen, ich verspreche es Ihnen — niemals. Seien Sie vernünftig — seien Sie gut. Haben Sie doch Vertrauen zu mir — nur ein bischen Vertrauen. Ich bin kein Charlatan — wahrhaftig nicht. Ich verstehe meine Kunst — habe sie vielfach geübt — rette ihre Hand. Glauben Sie mir — vertrauen Sie mir!"

Ihre sanfte, eindringliche Stimme beruhigt ihn ersichtlich.

„Dottore", sagt er, „wie kommen Sie hierher? Ich verstehe von der ganzen Sache nichts. — Kühlen Sie mir den Kopf, Dottore, auch Eis — schaffen Sie Eis her. Grüßen Sie Ihre Schwester. Es war nicht hübsch von ihr, nicht wahr, Dottore? Gerade wie Sie, so sprach auch Ihre Schwester — so sanft, so tief wie ein Orgelton. Und dann die Augen! Dottore, Sie foppen mich! Signorina, Sie sind es! Sie —"

Martha hat sich sehr beeilt. Vornübergeneigt, will sie das kranke Glied der Hand nochmals in die ihre nehmen, da fühlt sie ihren Puls fest umspannt.

„Lassen Sie das!" ruft er wieder. „Haben Sie mich nicht verstanden? Ich muß erst wissen, warum Sie sich mir gegenüber verstellt haben — die Wahrheit will ich wissen. Aber Sie können ja nicht die Wahrheit reden — das verstehen Sie nicht. Ein Mal nur die Wahrheit, Dottore! Warum verstellten Sie sich?"

Sie schweigt und weicht seinen Blicken aus. Dann sagt sie trotz aller Beherrschung zitternden Tones, hinter dem schon die Thränen stecken: „Sie sollen alles wissen — die Wahrheit wissen — nur jetzt nicht. Wie kann ich jetzt sprechen? Ich kann nicht. Sie sind krank — Sie fiebern."

Ihre sanfte Stimme bringt ihn wieder zur Besinnung.

„Ja, krank — das ist wahr — unbegreiflich, das erst jetzt zu merken. Was habe ich denn eigentlich gesagt? Und warum weinen Sie, Signorina? Sie haben Thränen im Gesicht — warum Thränen? Habe ich Sie verletzt? Sie sind so gütig, so sanft und geduldig — das wäre schändlich, wenn ich —"

„Beruhigen Sie sich, Signor, ich weine nicht — Sie täuschen sich. Versuchen Sie zu schlafen."

„Schlafen — ich befinde mich in einem entsetzlichen leiblichen Zustande." Er rafft sich zusammen und wird klarer im Kopfe. Mit großen, weitgeöffneten Augen blickt er umher. „Wache oder träume ich? Hier wohne ich doch nicht?! Was sagte doch der Alte vorhin? Wo ist er geblieben? — ich sah doch noch einen Menschen hier. Was ist denn mit meiner Hand vorgegangen? Bin ich gefallen, gestürzt? Habe ich die Hand gebrochen?"

„Nein, Signor, verrenkt — aber es ist jetzt wieder in Ordnung; Sie dürfen den Verband jedoch nicht wieder abreißen. Ruhe, Schonung ist nöthig."

Mit äußerster Gewandtheit und Vorsicht vollführt sie das Werk. Reggio muß Beistand leisten. Der Alte zittert und bebt dabei. So etwas hat er im Leben noch nicht gethan. Das soll ihm keiner ausreden, daß die Signorina, wenn keine Klosterschwester oder Krankenwärterin, so doch ein halber Dottore ist — die Braut oder Frau des kranken Signor sicherlich nicht. Schade, daß er von der deutschen Sprache wenig oder nichts versteht, sonst würde er bald erkennen, in welchem Verhältniß die Beiden zusammen stehen. Schienen sie sich doch eher feindlich wie freundlich gesinnt.

Die kranke Hand liegt nun wieder in festem Verband. Reggio hat eine Armschlinge machen und diese um den Hals des Kranken legen müssen. Es ist hinausgegangen, um eine Limonade zu holen. Martha wendet sich ebenfalls der Thür zu.

Otto hat die ganze Zeit schweigend und schauend dagelegen. Er leidet große Schmerzen, ohne welche der Verband nicht angelegt werden konnte. Diese Schmerzen halten ihn noch wach und bei Besinnung.

„Erzählen Sie mir doch — bitte, erzählen Sie, wie das alles gekommen ist, ehe Sie fortgehen, Signorina", bittet er.

Martha bleibt stehen. Vom Hintergrunde her tönt ihre sanfte, beruhigende Stimme an sein Ohr. Sie erklärt ihm in kurzen Worten das Geschehniß des vergangenen Tages.

„Ach", murmelt er, „nun besinne ich mich wieder. Und gehen wollen Sie, jetzt gehen? Hören Sie doch den Regen — Sie dürfen nicht gehen!"

Als sie sich trotzdem abwendet, ruft er: „Dottore!"

Sie überhört den Ruf. Abstoßend, zuwider ist ihr plötzlich der ihr zukommende, oft gehörte Titel. An diesem „Dottore", das weiß sie, fühlt sie, scheitert ihr Lebensglück.

„Dottore!" ruft er noch einmal.

Nun sieht sie sich um. Aber ihre braunen Augen blicken finster.

„Ich höre mich nicht gern so nennen", sagt sie. „gleichviel, was wünschen Sie?"

Otto streicht sich mit der gesunden Linken über die fieberglühende Stirn. Er muß sich wahrhaftig erst besinnen auf das, was er eben gedacht und hatte sagen wollen.

Sich ein wenig aufrichtend, antwortet er in eindringlich bittendem Tone: „Bitten wollte ich Sie, inständigst bitten, Signorina, nicht eher das Haus zu verlassen, als bis die Sonne wieder scheint und die Wege wieder trocken sind. Nein, nein, ich phantasire nicht, ich bin vollkommen wach geworden und weiß, was ich sage. Nicht wahr, Sie bleiben hier? Sie werden doch nicht so hartherzig sein und mich hier krank liegen lassen."

Als wenn er gewußt, daß er hierdurch am ehesten zum Ziele kam.

„Sie sollen einen Arzt bekommen", weicht sie aus.

„Aber ich habe ja einen Arzt, brauche keinen zweiten, — Dottore, — Signorina, reizen Sie mich nicht. Ich flehe Sie an, bleiben Sie."

Eine harte Erwiderung schwebt ihr auf den Lippen. Das Blut steigt ihr langsam in die Wangen, aber sie bekämpft ihre verletzten Gefühle. Sie darf und will nicht vergessen, daß sie einem Fieberkranken gegenübersteht.

„Gut, Signor, ich bleibe. Aber nun schlafen Sie, das ist Ihre beste Medizin."

„Sie bleiben also, — Sie bleiben", murmelt er, den Kopf zurücklegend, die Augen schließend. Als er nach einer Weile wieder aufschaut, ist sie verschwunden. Er starrt auf die dunkele Sammettapete, gegen die sich eben noch ihre helle Gestalt abgegrenzt. Wacht er, oder war die eben erlebte Scene ein Traum? Der Dottore trug doch kein reichgesticktes Kleid, keine Schleppe und keinen Goldgürtel, er trug einen Knabenanzug, ein rundes Strohhütchen tief in die Stirn gedrückt und hernach ein einfaches Linnenkleid, hellgelb mit blauen Einfassungen. Diese blauen Randstreifen schweben ihm immerfort vor Augen und ihr blasses Gesicht, ihre weiche Gestalt, die er im Arm getragen, als der Sturm sie packte.

Hu, der Sturm. Bald sah er sich in der Schlucht, inmitten dichter Nebelmassen, bald nahe den Abgründen, bald rissen ihm heulende Winde das Mädchen aus den Armen. Dann wieder plötzlich schien die Sonne und sie kam ihm lächelnd entgegen, die reizende Sicilianerin, einmal als Fee im langschleppenden Gewande, dann als Knabe, den er von sich stieß mit Hohngelächter, zuletzt wieder im Linnenkleide, hellgelb mit blauen Randstreifen, daraus wurden Blätter, tanzende blaue und gelbe Blätter. Die Sinne verloren sich in diesem Wirbeltanz. (Forts. folgt.)

es ferner richtig, die Colonisation durch Ankauf vereinzelter Güter zu betreiben, so daß sich gewissermaßen nur Enclaven bilden? 3) Ist es ferner richtig, daß der preußische Staat Leute aus nicht preußischen Gegenden heranzieht? Sämmtliche drei Fragen werden von Herrn W. verneint, wobei derselbe bemerkt: 1) Eine wirksame Colonisation der Provinz Westpreußen müßte systematisch von einem Punkte aus geschehen, wo sich rein deutsches Element anlehnt. 2) Der Erwerb müßte in der Weise geschehen, daß sich Colonie an Colonie deutschen Elements anschließt, sofern nicht schon deutsche Bevölkerung in den einzelnen Ortschaften vorherrschend vertreten ist. 3) Wenn die Staatsregierung mit der Colonisation von der pommerschen Grenze aus beginnt, so gewinnt sie leicht und willige Colonisten, die anstatt in Massen auszuwandern, in der Heimath bleiben und ihren Herd hier gründen. Das System der Ansiedelungs-Commission müsse geändert werden.

* **[Entscheidung des Reichsgerichts.]** Das Reichsgericht in Leipzig hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember 1890 ein für Handelskreise wichtiges Urtheil bestätigt. Der durch sein Wollregime bekannte Prof. Dr. G. Jäger hat sich nämlich veranlaßt gesehen, gegen den Mißbrauch seines Namens in Schrift, Wort und durch Abstempelung von Waaren gerichtlich vorzugehen. Die beklagte Firma wurde denn auch in allen Instanzen verurtheilt und lauten die Entscheidungen: „Die Beklagte ist nicht berechtigt, Waaren oder deren Verpackung mit dem Namen des Klägers unter Hinzufügung des Wortes „Syst." vor dem Namen oder der Firma des Klägers zu bezeichnen und so bezeichnete Waaren in Verkehr zu bringen oder feil zu halten. Selbst die Benützung des Wortes „Syst." oder „System" hebt einen Namensmißbrauch keineswegs auf; da das kaufende Publikum derartige Bezeichnungen nur oberflächlich zu prüfen pflegt, so entgeht ihm dieser Zusatz entweder ganz oder ist doch für dasselbe unverständlich und daher bedeutungslos."

* **[Krankenpfleger-Unterricht.]** Wir werden ersucht mitzutheilen, daß der bezügliche Unterricht im Danziger Krieger-Verein, über welchen gestern Abend berichtet wurde, neuerdings von Freitag auf Dienstag hat verlegt werden müssen.

* **[Verringerung der Fahrgeschwindigkeit der Züge bei der Einfahrt in Stationen.]** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß noch immer Züge mit zu großer Geschwindigkeit in die Stationen einfahren. Insbesondere scheint ein zu schnelles Einfahren bei den Zügen mit durchgehender Luftdruckbremse noch oft vorzukommen. Die königliche Eisenbahndirection zu Breslau sieht sich deshalb veranlaßt, die Locomotivführer und geprüften Heizer besonders anzuweisen, die Fahrgeschwindigkeit speciell auch der mit durchgehender Bremse ausgerüsteten Züge vor der Einfahrt in eine Station, in jedem Falle namentlich aber vor der Einfahrt in eine Kopfstatian, so weit zu mäßigen, daß der Zug auch im Falle des Versagens der durchgehenden Bremse an der richtigen Stelle zum Halten gebracht werden kann. Hieraus erwächst für den Locomotivführer die Pflicht, daß während der Fahrt die durchgehenden Bremsen mehrfach controlirt und namentlich vor der Einfahrt in Kopfstationen in angemessener Entfernung von der Kopfstation probirt werden.

* **[Landwirthschaftlicher Wanderlehrer.]** Auf Veranlassung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wird in diesem Frühjahr wieder der Landwirthschaftslehrer Wolf in Marienburg behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Bäuerliche Wirthe, welche ihre Wirthschaften vervollkommnen wollen, können ihre Bewerbungen unter Angabe wenigstens der ungefähren Größe der einzurichtenden Acker- und Wiesenflächen und des darauf gehaltenen Zug- und Nutzviehes bis spätestens zum 15. April d. Js. unmittelbar durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das betreffende Landrathsamt der Hauptverwaltung zugehen lassen.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Abend zu Ende geführten Verhandlung der Anklagesache gegen den Fischer Labudda aus Seeresen wegen Mordattentats gestalteten sich die Aussagen der Zeugen zu Ungunsten des Angeklagten. Der Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher sagten aus, Labudda sei ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer Mensch, der in dem Rufe stehe, ein passionirter Wilderer zu sein. Mehreren anderen Personen gegenüber hatte er sich seiner Wilddiebereien gerühmt und der Gastwirth Sieg aus Ellerwitz hatte im vorigen Frühjahre den Angeklagten mit einem frisch geschossenen Reh aus dem Walde kommen sehen. Als er ihn darauf aufmerksam machte, daß er leicht von einem Förster gesehen werden könne, erwiderte Labudda: „Wenn ich einen Förster treffe, dann bleibe entweder ich oder der Förster bleibt." Demselben Zeugen gegenüber hatte der Angeklagte auch geäußert, er verwahre sein Gewehr im Walde und schieße immer mit gemischtem Schroot. Die Cyperski'schen Eheleute, bei denen Labudda vom 31. Oktober zum 1. November genächtigt haben will, waren in ihren Aussagen sehr zurückhaltend, doch mußten sie zugeben, daß er in der Nacht aufgestanden sei und die Wohnung verlassen habe. Als sie Morgens beim Hellwerden aufgestanden seien, habe Labudda sich wieder in der Stube befunden. Schließlich hatte der kleine Sohn des Besitzers Formella den Angeklagten beim Morgengrauen aus dem Walde kommen sehen und hiervon seinen Eltern Mittheilung gemacht. Der Angeklagte blieb bei seiner von Anbeginn der Verhandlung eingeschlagenen Methode und erklärte alle belastenden Aussagen für unwahr. Der Vertreter der Anklage hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen, glaubte jedoch nicht, daß ein Mord beabsichtigt worden sei, und beantragte, den Angeklagten nur für schuldig der versuchten Tödtung zu erklären. Nach der Rede des Vertheidigers versuchte ein betrunkener Arbeiter wiederholt in den Sitzungssaal einzudringen, so daß er auf Beschluß des Gerichtshofes verhaftet werden mußte. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß für schuldig des versuchten Todtschlags, worauf derselbe zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

△ **Neustadt**, 4. März. Die **Einführung** des Pfarrers Luckow als Superintendent der Diöcese Neustadt hat heute Vormittag durch den General-Superintendenten Dr. Taube in der stark gefüllten evangelischen Kirche stattgefunden. — Die bei der feierlichen Handlung von Dilettanten ausgeführten Chorgesänge trugen durch die gelungene Ausführung wesentlich zur Hebung des schönen Festes bei. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand im Pfarrhause ein Festmahl statt. — In der hiesigen Correspondenz vom 3. d. M. ist ein Fehler enthalten. Es soll in Betreff der von dem landwirthschaftlichen Verein in Ueberbrück an den Reichstag gerichteten Petition nicht heißen „wegen" Aufhebung der Viehsperre an der Grenze Rußlands, sondern „gegen" Aufhebung der Viehsperre u. s. w.

ph. **Dirschau**, 5. März. Auf der Tagesordnung des **Kreistages** für den Kreis Dirschau, welcher auf den 21. März anberaumt ist, stehen neben einer Reihe von Wahlen 2c. auch folgende Anträge des Kreisausschusses: Aufnahme eines Darlehns von 240 000 Mk. zu 4 1/2 Proc. aus der Provinzial-Hilfskasse der Provinz Westpreußen zur Vollendung der im Bau begriffenen Pflasterstraße (diese Summe soll durch Compensation mit den spätestens im Etatsjahre 1896/97 fällig werdenden Provinzial-Prämien zurückgezahlt werden); Beitritt zum westpreußischen Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei und Zahlung eines jährlichen Beitrages von 100 Mk. Ferner soll der Kreishaushaltsetat pro 1891/92 festgestellt werden. — Der Etat der Kreis-Communalkasse des Kreises Dirschau ist auf 130 100 Mk. in Einnahme und Ausgabe pro 1891/92 festgestellt worden.

— Gestern Nachmittag wurde in den von hier nach Eydtkuhnen abgehenden Personenzug ein mit allen Erfordernissen der Gegenwart ausgestatteter **neuer Bahnpostwagen** eingestellt. Derselbe ist geräumig, hell, luftig und von außen durch den neuen deutschen Reichsadler kenntlich. Der Briefeinwurf befindet sich so niedrig, daß das bisher nothwendige Besteigen des Trittbrettes fortfällt. Der Wagen kostet ca. 15 000 Mk.

* **Marienburg**, 5. März. Die hiesige **freiwillige Feuerwehr** hat soeben einen Bericht über ihre Wirksamkeit und Organisation in dem abgelaufenen 6. Vereinsjahr erstattet. Nach demselben ist die Zahl der activen Mannschaften gegen das Vorjahr von 62 auf 55 zurückgegangen. Dagegen hat sich die Zahl der passiven Mitglieder von 70 auf 100 erhöht, so daß der gesammte Mitgliederbestand 155 gegen 133 im Vorjahre beträgt. Alarmirt wurde die Wehr zu 4 Bränden und sie hielt 26 Uebungen ab, worunter 2 Hauptübungen waren. Die Theilnahme, über welche eine Präsensliste geführt wird, betrug 67 Proc. im Durchschnitt. Von größerem Interesse waren die Hauptübungen am 11. Mai und 5. Oktober. Bei der letzteren waren eine Anzahl auswärtiger Kameraden, Vertreter von Communen und der kgl. Regierung zu Danzig anwesend. Die Unfallversicherung, welche die Stadt Marienburg mit der Gesellschaft „Rhenania" abgeschlossen hat, wurde in zwei Fällen in Anspruch genommen, jedoch waren dieselben nicht schwerer Natur und beeinträchtigten die Betroffenen nur vorübergehend. Jetzt erstreckt sich die Thätigkeit der Wehr auch auf Hilfeleistung in allgemeiner Noth und Gefahr, also auch bei Ueberschwemmungen. Hierzu sind ihr die drei städtischen Rettungsböte überwiesen worden, mit denen im Laufe des Sommers unter Leitung des Deichinspectors a. D. Herrn Bauer mehrere Uebungsfahrten stattfanden. Für eine demnächst etwa bevorstehende Hochwassergefahr sind die nöthigen Maßnahmen getroffen worden.

* Der Referendarius Dr. Josef v. Sikowski in Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt, der Kämmereikassen-Rendant Panknin in Dt. Krone zum Rendanten der Kreis-Communal- und Kreis-Sparkasse in Rosenberg erwählt und dem Waldaufseher Rosinsky zu Radawnitz im Kreise Flatow das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

M. **Stolp**, 5. März. Heute wurde in der Stadtverordnetensitzung Herr Kaufmann Lemme durch Herrn Bürgermeister Dr. Maurer in sein Amt als **Stadtrath** eingeführt. Der Herr Bürgermeister gedachte bei dieser Gelegenheit auch der Verdienste, welche sich der Vorgänger des Herrn Lemme, Herr Stadtrath Gysae, in seiner 18jährigen Thätigkeit in der Communalverwaltung um das Wohl der Stadt erworben, und sprach ihm dafür den schuldigen Dank aus. An Stelle des Herrn Lemme wurde Herr Rechtsanwalt Obuch zum stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. — Zu der hiesigen **Kämmereistelle** haben sich ca. 30 Bewerber gemeldet. Die Stelle wird zum 1. Juni neu besetzt. — In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Polizeisergeant und Polizeigefangenenwärter Fubel von hier, dessen Verhaftung ich seiner Zeit meldete, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit im Amte zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

ρλ **Königsberg**, 4. März. Es ist eine frische Wirksamkeit, die unser Verein **Frauenwohl** entfaltet, und Anregung geht aus nach vielen Seiten. Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen, die den gebildeten Ständen angehören, hat schon mancher Familie Dienste geleistet und bringt Kräfte an geeigneter Stelle zur Verwerthung, die sonst brach liegen müßten. Und die Handelsschule eröffnet anderen Frauen die Möglichkeit, ihre Kräfte gewinnreicher zu verwerthen. Der Umstand, daß regelmäßig Monatsversammlungen stattfinden, führt dem Verein auch neue Freunde und Mitglieder zu. — Unsere Stadtverordnetenversammlung hat sich in letzter Sitzung gegenüber den Magistratsvorlagen äußerst radical erwiesen. Mehrere Pflasterungsvorschläge wurden verworfen, vor allem aber der von langer Hand vorbereitete **Normalbesoldungsplan** für die Lehrer an den städtischen Gymnasien; selbst der Antrag auf Vorlegung eines neuen Planes mit Hineinziehung der Lehrer der höheren Bürgerschule fand keine Majorität. — Welches freundliche Entgegenkommen übrigens unser Magistrat bei allen Bemühungen zeigt, **praktisches Wissen in der Bürgerschaft zu verbreiten**, bewies er neulich auch dadurch, daß er bei dem Vortrage des Dr. Blochmann im Handwerker-Verein über die Verwendung des Gases in der Wirthschaft eine größere Zahl von Maschinen und Geräthschaften für den Vortrag aus seinen Vorräthen lieferte und kostenfrei ins Vereinslokal und zurückschaffen ließ.

⊙ **Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen**, 3. März. Nach amtlicher Bekanntmachung des Regierungspräsidenten herrscht im hiesigen Bezirk namentlich unter der ländlichen Bevölkerung seit Jahren die **contagiöse Augenkrankheit**. Am häufigsten werden solche Augen von der Krankheit ergriffen, die sich bereits in einem entzündlichen oder gereizten Zustande befinden, und im diesseitigen Bezirk befindet sich eine große Zahl dieser leichten, wenig Beschwerden verursachenden Augenkrankheiten. Der Aufenthalt in engen, überfüllten und schlecht gelüfteten Räumen, unsaubere Körperhaltung, Arbeiten in staubiger Luft (Pferdeputzen, Dreschen, Pflügen 2c.) erzeugen sehr leicht diese Reizzustände des Auges, welche oft Jahre lang bestehen und den ergiebigsten Boden für die Entwickelung der ansteckenden Augenkrankheit darbieten. Auf dem platten Lande, insbesondere in den ärmlichen Gegenden, giebt es noch recht viele Wohnungen, die den besten Nährboden für die Entwickelung und weitere Verbreitung der Krankheit bergen. Zum nicht geringen Theile sind hier die Zimmer ungedielt, und wo sich auch Dielen befinden, da begnügt man sich mit dem bloßen Ausfegen. Das Scheuern ist ein Luxus, auf welchen der gewöhnliche Mann verzichtet. Die schädliche Wirkung der Staubmassen, welche beim Fegen aufgewirbelt werden, wird noch verstärkt durch den Rauch, der in Folge der ungenügenden Beschaffenheit der Oefen und Kücheneinrichtungen sich in die Wohnräume zieht. Diesen Zuständen wird dann noch die Krone dadurch aufgesetzt, daß die Fenster vernagelt sind und die Zimmer ungelüftet bleiben, so lange das Haus steht. Zur Bekämpfung der contagiösen Augenentzündung empfiehlt der Regierungspräsident mit Recht in erster Linie fleißiges Waschen, namentlich nach Arbeiten in staubiger Luft, fleißiges Lüften und Reinhalten der Wohn- und Schlafstuben.

ϒ **Bromberg**, 5. März. **[Erschossener Sträfling.]** Der vom hiesigen Schwurgerichte im Januar d. J. wegen Straßenraubes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte und im hiesigen Justizgefängniß internirte Arbeiter Josef Wozniak versuchte in vergangener Nacht auszubrechen. Aus der Luke der Gefängnißzelle hatte er sich bereits herausgezwängt und an einem aus Handtüchern und zerrissenen Bettstreifen hergestellten Seile sich bis zur Erde heruntergelassen. Unten bemerkte ihn aber der Posten, und als Wozniak auf sein Zurufen nicht stand, feuerte der Posten sein Gewehr auf ihn ab. Der Schuß drang seitwärts in die Brust und tödtete den Flüchtling auf der Stelle.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber die Hinrichtung des Raubmörders Karl Schmiedecke]**, die gestern telegraphisch gemeldet worden ist, erhält die „N. A. Z." von einem Augenzeugen nachfolgenden näheren Bericht: Erst am gestrigen Abend zeigte der Delinquent ein unruhiges Wesen. Er verlangte noch spät ein Milchbrödchen, etwas Wasser und später eine Flasche Bier. Der Aufforderung, sich zur Ruhe zu legen, kam er nicht nach. Gegen Morgen steigerte sich die Unruhe bei ihm. Inzwischen hatte man auf dem Gefängnißhofe in Plötzensee die Vorkehrungen für die Hinrichtung getroffen. Inmitten einer weißen Sandfläche war der Block aufgestellt; an demselben die gepolsterte Bank. Nebenan ein Tisch mit dem Beile des Nachrichters. Vor dem Block stand ein schwarzbehangener Tisch für die Staatsanwaltschaft. Punkt 7 Uhr wurde der Delinquent unter dem Läuten des Armensünderglöckleins durch die kleine Mauerpforte vor den Tisch des Staatsanwalts geführt. Schmiedecke hatte denselben Anzug an, welchen er bei seiner Verhaftung getragen. Sein Gesicht zeigte eine erdfahle Blässe, das Haar lag struppig und unordentlich um den Kopf herum, das Auge blickte stier, während der ganze Körper heftig zitterte. Der Erste Staatsanwalt verlas noch einmal das Todesurtheil und die kaiserliche Cabinetsordre, laut welcher der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden sollte. Darauf übergab der Staatsanwaltschaft den Delinquenten dem Scharfrichter Reindel behufs Vollstreckung des Urtheils. Blitzschnell wurde Schmiedecke von zwei Gehilfen des Nachrichters ergriffen und seiner Oberkleider entledigt. Bevor der Kopf noch an den Block geschnallt werden konnte, blitzte bereits das Beil durch die Luft, ein dumpfer Schlag war vernehmbar, das Haupt fiel in den Sand, der sich mit dem Blute des Gerichteten mischte. Der Körper wurde sofort in einen bereitstehenden schwarzen Sarg gelegt und von Gefangenen nach dem Anstaltskirchhofe übergeführt.

* **[Die Freilegung des alten delphischen Tempels]** wird vielleicht schon in kurzer Zeit bewerkstelligt sein, da der Fortgang der eifrig betriebenen Ausgrabungen darauf schließen läßt. Schon bei den bisherigen Erdausschichtungen stieß man auf Fragmente verschiedener Bildwerke, auf Säulenschafte und Friesornamente, und soweit es sich mit Hilfe des Senkbleies ergründen ließ, sind noch ganze Schichten von Marmor- und Broncegegenständen in der Erde aufgehäuft. Der Tempel von Delphi ist im Jahre 548 vor unserer Zeitrechnung durch eine Feuersbrunst vollständig in Asche gelegt worden, wurde aber später durch freiwillige Beiträge aller griechischen Städte in schönerer Gestalt wieder aufgebaut und mit einer Fülle wunderbarer Kunstwerke ausgestattet. Es ist nun zwar festgestellt, daß er im 4. Jahrhundert v. Chr. von den Phociern ausgeplündert wurde, doch ist sicherlich während der langen Periode, welche zwischen seiner Zerstörung und seiner späteren Verschüttung liegt, die Sammlung der Statuen und kostbaren Opfergeräthschaften wieder erneut und vervollständigt worden. Man hofft sogar, daß die archäologische Ausbeute der jetzt veranstalteten Ausgrabungen bei weitem die Ausgrabungen in Olympia und Mykenä übertreffen wird.

* **[Die Stadt Taganrog]** im südlichen Rußland war länger als drei Wochen vollständig **im Schnee begraben** und von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Zehntausend Arbeiter mußten sich Tag und Nacht mühen, um nur die Hauptstraßen der Stadt wieder zugänglich zu machen. Die Schneestürme des vorigen Monats hatten besonders auf den Bahnstrecken eine Schneemauer aufgethürmt, die an einzelnen Punkten eine Höhe von sechzig Fuß erreichte. Unter solchen Umständen konnte natürlich der Landstraßen- und Bahnverkehr noch nicht wieder aufgenommen werden, und wenn es nicht gelungen wäre, der Stadt einen Zugang zu dem gefrorenen Asow'schen Meere zu öffnen und eine allerdings sehr beschwerliche und umständliche Schlittenverbindung mit der Stadt Rostow am Don herzustellen, so wäre der größte Theil der Einwohner von Taganrog rettungslos dem Hungertode verfallen, da die in der Stadt vorhanden gewesenen Lebensmittel nur für einige Tage ausreichten und nur den wenigen bemittelten Bürgern zu Gute kamen.

* Aus Brieg wird der „Volksztg." telegraphirt: Der Wurstfabrikant Reimann ist, während er mit seinem Gespann nach Kreisewitz fuhr, am hellen Tage **ermordet und beraubt** worden.

Hamburg, 4. März. Die Oper **„Die Ritter von Marienburg"**, von dem Marienburger Componisten **Paul Geisler**, hat hier bei ihrer ersten Aufführung einen großen Erfolg gehabt. Die Hauptpartie sang Frl. Klafsky.

Warburg, 2. März. Eine wahrhaft **bestialische Behandlung** hat der Ackerwirth Henneke in Natingen bei Borgholz seiner blödsinnigen Schwester angedeihen lassen. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurde das 24jährige Mädchen in einem winzigen Verschlage, auf faulem Stroh liegend, aufgefunden, über und über mit Schmutz bedeckt und einige Lumpen als Kleidung tragend. Zehn ganze Jahre soll das arme Geschöpf an dem entsetzlichen Orte gehaust haben.

Brüssel, 3. März. **[Neuer Papierstoff.]** Der belgische Gesandte in Mexiko berichtet dem belgischen auswärtigen Amte, daß in der Herstellung des Papiers eine wesentliche Verbesserung in nicht ferner Zeit zu erwarten steht. In Mexiko, und zwar in dem Staate Tabasko, befindet sich ein neuer Rohstoff, welcher für Anfertigung besserer Papierarten wesentliche Vortheile vor den Geweben bietet. Das ist die Faser des „Jalocin", einer im Uebermaße wild wachsenden Pflanze. Die gekrempelte Faser dieser Pflanze ist sehr fein und glänzend und wird der Verwendung der Lumpen mit Erfolg Concurrenz machen.

Schiffs-Nachrichten.

Liverpool, 1. März. Der Capitän des von Pensacola hier angekommenen Schiffes „Sigrid" berichtet: Retteten am 17. Februar den Capitän Andersen und 8 Mann von der Besatzung der norwegischen Bark „Magda", welche auf der Reise von Belize nach Goole mitten im Atlantischen Ocean im sinkenden Zustande verlassen wurde. Der Obersteuermann wurde über Bord gewaschen und ertrank.

* **Newyork**, 1. März. Der mit einer Viehladung von Boston nach Liverpool bestimmte Dampfer „Iowa" collidirte mit einem Eisberge und sank. Die circa 60 Mann starke Besatzung, sowie die an Bord befindlichen 21 Viehtreiber wurden durch einen vorbeikommenden Dampfer gerettet. Circa 1000 Stück Vieh sanken mit dem verunglückten Schiff in die Tiefe.

Newyork, 4. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Allemannia**" ist, von Hamburg kommend, in St. Thomas eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

A. Z. hier: Die betreffenden Personen sind versicherungspflichtig, da weder die Lohnzahlung in Naturalien (Kleidung, Wohnung, Kost 2c.), noch in Tantièmen, Trinkgeldern u. s. w. von der Versicherungspflicht befreit, vielmehr ausdrücklich als „außer Belang" bezeichnet ist.

P. P. Kreis Carthaus: Ad 1: Ist in Gemeinden unter 1500 Einwohnern gesetzlich nicht ausgeschlossen; die Sache müßte aber nach den persönlichen Verhältnissen im Beschwerdewege erörtert werden. Ad 2 ist ohne genaue Untersuchung der Umstände nicht zu beantworten. Auch hier wäre Beschwerde zu empfehlen.

H. N. hier: Nach den Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung bedarf es zur Einführung eines neuen Gesangbuches für den Gottesdienst der Gemeinde der Zustimmung des Gemeinde-Kirchenrathes. (Die Zustimmung der Gemeinde-Vertretung ist kein absolutes Erforderniß.)

Standesamt vom 5. März.

Geburten: Schuhmachermeister Franz Kessel, S. — Arbeiter Max Sturmhöfel, S. — Kutscher bei der Straßeneisenbahn Victor Matheblowski, T. — Grenzaufseher Franz Michael Koplin, T. — Schriftsetzer Rudolf Klein, S. — Arbeiter August Unglaub, S. — Arbeiter Erdmann Kirschen, S. — Arbeiter Ernst Hermann Prange, T. — Schlossergeselle Otto Mumm, S. — Cigarettenfabrikant Karl Julius Werner, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Luis Nagel hier und Emmi Jacoby in Körlin. — Schmiedegeselle Adolf Julius Rautenberg und Laura Marie Magdalena Schöneberg. — Uhrmacher Gottfried Luis Donsee und Olga Marie Margarethe Gensch. — Postillon Julius Piontka und Bertha Friederike Gutzeit. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Gustav Alfred v. Barpart und Florentine Bertha Reich. — Arbeiter August Julius Kresin und Marie Veronika Wilhelmine Gelinski. — Malergehilfe Robert Paul Bernhard Herbst und Luise Amalie Laura Krause.

Todesfälle: Frau Rosalie Wilhelmine Laura Richert, geb. Schikorr, 40 J. — Halbmann Gustav Kreft, 18 J. — S. d. Arb. Paul Szwejkowski, 6 M. — Maler Karl Kühne, 53 J. — Schiffscapitän Karl Kunde, 75 J. — T. d. Arb. Wilhelm Czeszinski, 5 J. — T. d. Arb. Wilhelm Jessin, 2 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 272 1/2, Franzosen 218 3/4, Lombarden 115 1/8, Ungar. 4% Goldrente 92,80. — Tendenz: ruhig.

Wien, 5. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,25, Franzosen 246,90, Lombarden 131,00, Galizier 212,25, ungar. 4% Goldrente 104,80. — Tendenz: fest.

Paris, 5. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,65, 3% Rente 95,57 1/2, 4% ungar. Goldrente 93,06, Franzosen 547,50, Lombarden 308,75, Türken 19,72 1/2, Aegypter 495,00. Tendenz: ruhig.

London, 5. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/4, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99 1/2, Türken 19 1/2, ungar. 4% Goldrente 91 3/4, Aegypter 97 7/8. Platz-Discont 2 3/4 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 5/8, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. März. Wechsel auf London 3 M. 85,05, 2. Orientanleihe 103 1/8, 3. Orientanleihe 104 1/8.

Liverpool, 4. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April 4 3/4 Verkäuferpreis, per April-Mai 4 13/16 do., per Mai-Juni 4 7/8 do., per Juni-Juli 4 59/64 Werth, per Juli-August 4 31/32 Verkäuferpreis, per August-September 4 63/64 Käuferpreis, per September-Oktober 4 63/64 Verkäuferpreis, per Oktober-November 4 31/32 d. do.

Newyork, 4. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 121 1/4, Canadian-Pacific-Actien 75 1/2, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien 105 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 54 3/4, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109 7/8, Louisville u. Nashville-Actien 73 3/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99 3/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54, Philadelphia- und Reading-Actien 31 1/2, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 25 7/8, Union-Pacific-Actien 44 5/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17 1/4, Silber-Bullion 98 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. März. Stimmung: Schwach. Heutiger Werth ist 13,25/35 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 5. März. Mittags. Stimmung: träge. März 13,80 ℳ Käufer, April 13,70 ℳ do., Mai 13,75 ℳ do., Juni 13,77 1/2 ℳ do., Juli 13,80 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 13,77 1/2 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: matt. März 13,70 ℳ Käufer, April 13,62 1/2 ℳ do., Mai 13,67 1/2 ℳ do., Juni 13,72 1/2 ℳ do., Juli 13,75 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 13,75 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 117℔ 185, 120℔ 185, 122/3℔ 190, 124℔ 192, 127℔ 196 ℳ bez., bunter russ. 119℔ 144, 125℔ 153 ℳ bez., gelber russ. 117℔ 138, 122℔ mit Roggen 139, 126℔ mit Roggen 145 ℳ bez., rother 124℔ 193, 125℔ 190, 126℔ 193 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119℔ 162,50, 117℔, 118/9℔, 119℔, 119/20℔, 120℔, 121℔ 123℔ und 124/5℔ 163 ℳ per 120℔, russ. ab Bahn 111℔ 119, 115℔ 119,50 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 126, 140 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 130, 133, 134, 135 ℳ bez., graue 138, 140, 142 ℳ bez., grüne 143,50, 150 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 132 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 114, 115, 116, 117, groß 118, 120, naß 108 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 87,50, mittel 85 ℳ bezahlt. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66,00 ℳ Gd., nicht contingentirt 46 1/4 ℳ Gd., per März nicht contingentirt 46 1/4 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46 3/4 ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 47 1/4 ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt 47 3/4 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. März. Wind: WzN.
Angekommen: Adele (SD.), Krützfeld, Kiel, Güter.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 5. März.
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	767	WSW	6	bedeckt	9	
Aberdeen	757	W	4	halb bed.	5	
Christiansund	736	W	6	bedeckt	1	
Kopenhagen	745	W	6	wolkenlos	3	
Stockholm	728	W	4	bedeckt	—1	
Haparanda	737	O	2	bedeckt	—10	1)
Petersburg	741	SSO	2	wolkig	—3	
Moskau	753	SW	1	Schnee	0	
Cork, Queenstown	773	W	3	wolkig	8	
Cherbourg	773	W	3	wolkig	10	
Helder	763	W	3	wolkenlos	5	
Sylt	753	W	5	halb bed.	3	
Hamburg	757	W	5	wolkenlos	5	2)
Swinemünde	751	W	7	heiter	5	
Neufahrwasser	744	W	9	wolkig	3	3)
Memel	737	W	8	bedeckt	2	4)
Paris	773	W	1	wolkig	7	
Münster	762	W	6	wolkig	6	
Karlsruhe	770	SW	5	bedeckt	5	
Wiesbaden	770	SW	2	halb bed.	7	
München	770	SW	7	bedeckt	3	5)
Chemnitz	762	SW	4	Regen	4	6)
Berlin	756	WNW	5	heiter	6	7)
Wien	764	W	6	bedeckt	4	
Breslau	756	W	6	Regen	5	
Ile d'Aix	776	WNW	3	bedeckt	8	
Nizza	772	O	4	wolkenlos	4	
Triest	771	still	—	heiter	4	

1) Abends Nordlicht. 2) Nachts stürmisch. 3) Nachts Sturm. 4) Nachts Sturm, Schnee und Regen. 5) Nachts stürmisch. 6) Nebel. 7) Abends Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts nach dem Bottnischen Busen fortgeschritten und verursacht an der deutschen Küste stürmische westliche Winde, stellenweise vollen Sturm aus West. Auch im Binnenlande wehen starke westliche und südwestliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland warm und unbeständig, vielfach ist Regen gefallen. Die Temperatur liegt daselbst 2 bis 6 Grad über dem Mittelwerthe. In Haparanda wurde Nordlicht beobachtet.

Fremde.

Hotel du Nord. Fließbach a. Landechow, Rittergutsbesitzer. Mewald a. Magdeburg, Ingenieur. Prevosti a. Italien, Opern-Sängerin. Ziese aus Elbing, Ober-Ingenieur. Berlin aus Greifswald, Schäferei-Director. Dr. Gardini a. Italien. Born aus Chemnitz, Cohen aus Aachen, Warszawski aus Inowrazlaw, Lutz aus Gotha, Markiewicz a. Berlin, Mannasse a. Augsburg, Schmidt a. Berlin, Spiegel a. Berlin, Hinrichsen a. Straßburg, Ruhm a. Neuteich, Krüger a. Berlin, König a. Hamburg, Rodewald a. Dresden, Franck a. Görlitz, Roth a. Thorn, Frohberger a. Chemnitz, Triest a. Hamburg, Spier aus Bocholdt, Weber a. Hamburg, Müller aus Frankfurt, Lachs a. Schweidnitz, Brandt a. Berlin, Schürgels aus Westfalen, Boppenhausen a. Münden, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Borcke a. Danzig, Major. Major Kunze aus Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Rittmeister Jochheim aus Kolkau, Rittergutsbesitzer. Frau Hauptmann Schlenther aus Kleinhof, Rittergutsbesitzerin. Theden nebst Gem. aus Kestempohl, Rittergutsbesitzer. Rumpel a. Carthaus, königl. Forst-Assessor. Busch aus Groß Massow, Rittergutsbesitzer. Hule aus Hamburg, Geiler a. Berlin, Weber a. Schlaggenwald, Führing aus Berlin, Morgenstern a. Berlin, Löwenberg a. Berlin, Caro a. Berlin, Schneider a. Bremen, Jacoby a. Berlin, Scheidt a. Braunschweig, Weiß a. Mainz, Blumenreich a. Berlin, Bergmann a. Chemnitz, Beier aus Dresden, Herrmann a. Berlin, Pfaffenberg a. Mainz, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Marienau, Band I, Blatt 19, auf den Namen der Hofbesitzer Anton und Helene geb. Entz-Fieguth'schen Eheleute eingetragene, in der Dorfschaft Marienau belegene Grundstück

am 27. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 426,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 39 Hektar 44 Ar 20 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, 24. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 451 die Firma **S. A. Simon** mit dem Sitze zu Sandhof und als deren Inhaber der Holzhändler **Schene Aron Simon** zu Sandhof eingetragen. (4321

Marienburg, d. 3. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in der Stadt Strasburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isidor Kalitzki** ebendaselbst unter der Firma

J. Kalitzki

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 66 eingetragen. III Gen. 32. (4324

Strasburg, Westpr., den 28. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Regulirung der Weichselmündung.

Die sämmtlichen **Bauarbeiten** und **Materialienlieferungen** für die Erbauung eines **Schleusenmeister-Gehöfts** zu Danziger Einlage sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Der Ausschreibung werden die in den Regierungs-Amtsblättern bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen zu Grunde gelegt.

Die Zeichnungen liegen in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Behörde während der Dienststunden zur Einsicht aus. Die besonderen Bedingungen und Verdingungsanschläge können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 M ebendaher bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Dienstag, den 17. März,

Vormittags 11 Uhr,

an uns einzureichen.

Angebote, denen die vorgeschriebenen mit Namenszug und Stempel versehenen Ziegelproben nicht beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt. (4353

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 3. März 1891.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Auction.

Sonnabend, den 7. März cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich nachstehende bei dem Restaurateur Hrn. Mohr, Olivaerthor Nr. 7, untergebrachte Gegenstände als:

1 Lastwagen, 1 Häckselmaschine, 1 Decimalwaage nebst einigen Gewichten, 1 Waagebalken, 1 Treppe, 1 Leiter, 2 Scheffelmaße u. 1 Drehbank

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (4167

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischen Graben 58[1].

Nicht Pastillen sondern Mineralsalze

die in diesen enthaltenen allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz. Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (153

Deutsche Militair-Dienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1890 wurden versichert 169 000 Knaben mit 190 000 000 Mk. Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte rc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. (2294

Molkerei-Ausstellung in Marienburg

am 7. und 8. März 1891.

Eröffnung am 7. März, 11 Uhr, im Gesellschaftshause. Nachmittags 2½ Uhr Vorträge und Demonstrationen durch die Preisrichter. Nachmittags 4 Uhr Besprechung über landwirthschaftliche Genossenschaften. **Abends 6 Uhr gemeinsames Essen im Hotel „König von Preußen".** (Couvert 3 M.) Am 8. März ist die Ausstellung von Vormittags 11½ Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Billets für jeden Tag einzeln a M 1 und M 0,50, sowie Passepartouts zu M 1,50 sind zu haben in der Buchhandlung von L. Giesow, und bei Herrn D. Halb, sowie bei den Comité-Mitgliedern Stadtrath Jaffe und Hotelbesitzer Büttner und an der Kasse. (4160

Das Comité.

Bekanntmachung.

An Stelle des im Concurse befindlichen Vorstehers der Dampfmolkerei Prust, E. G. m. u. H., Gutsbesitzers **Paul Lessing** in Prust ist der Gutsbesitzer **Gustav Bleck** in Lowin zum Mitgliede des Vorstandes bestellt worden.

Schwetz, den 3. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Sonnabend, den 7. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich Kleine Berggasse Nr. 7, part., im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Sopha mit grünem Plüschbezug, 2 Sessel mit grünem Plüschbezug, 1 Pfeilerspiegel mit Console, 1 zweithüriges Vertikow, 4 Fach Gardinen, 2 grüne Portieren, 1 großen Teppich, 2 kleine Teppiche, 1 Bild, 1 zweisäuligen Sophatisch, 1 Paar Vasen, 1 Garderobenständer und 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischen Graben 58[1].

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen. (3865

Mein Bureau befindet sich **Langebrückstraße Nr. 3.**

Stettin, 1. März 1891.

Moritz,
Rechtsanwalt.

Loose

zur **Roth. Kreuz-Lotterie** a 1 M,
zur **Stettiner Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Königsb. Pferde-Lotterie** a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Conservatorium f. Musik,

Königsberg i. Pr., Altstädtisches Rathhaus.

Beginn des Sommer-Semesters 1891 **am 15. März 1891.** Statuten zu beziehen durch das Secretariat.

Die Direction: Leimer.

Das Geschlechtsleben des Menschen

von Dr. **Hans Hermann** mit 37 Abbildungen (10. Tausend) giebt sichere Auskunft **in allen discreten Fragen,** schützt Jeden, der es liest, vor nachtheiligen Folgen **jeder Art** und zeigt die sichersten **Wege zur Heilung aller Leiden.** Preis 3 M. Franco in geschlossenem Couv. zu beziehen durch das **Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden** oder durch jede Buchhandlung. (3321

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß etc.** etc. Zu haben: in allen Apotheken In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (435
G. Fritz in Hochheim am Main.

Für Gartenbesitzer und Landwirthe

empfehlen

Pflanzen und Samen

jeglicher Art

Peter Smith & Co.,
Hamburg, gr. Burstah 10.
Baumschulen in Bergedorf.
Katalog 1891 gratis.

Superphosphat,

bei vollen Gehaltsgarantien unter Conventions-Preis.

Chilisalpeter

billigst bei

Hodam & Ressler,
Danzig.

Wilhelm Koschnick,
Danzig, Adebargasse 6,
empfiehlt sich den Herren zu kalten Abreibungen, Einreibungen und gleichzeitig als Krankenwärter.

Feldeisenbahnen

empfehlen (2565

Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Ca. 20000 gute Biberschwänze

(Dachpfannen) sind zu verkaufen bei **Specht** in Heubude. (4139

Hôtel

ersten Ranges, in bevorzugtester Lage, mit großem festen Reiseverkehr preiswerth zu verkaufen ev. zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 25—30000 M.

Offerten sub E. 2827 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.** (4097

Ein altrenommirtes

Hôtel

in einer Provinzialstadt Westpreußens, das der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist u. dessen Rentabilität nachgewiesen wird, ist umständehalber mit vollständigem Inventarium bei 20000 M Anzahlung z. verkauf. Gefl. Offert. unter F. Z. 1359 werden durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten. (4336

Sichere Existenz.

Ein gut eingeführtes **Tricotagen-, Strumpf- und Weißwaaren-Geschäft,** verbunden mit Arbeiter-Artikel, in mittlerer Stadt Westfalens, groß. Eckladen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen.

Erforderlich sind 8—10000 M, jährlicher Umsatz 45000 M.

Offerten nur von Selbstkäufern (Christen) unter 4360 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die zweite Stelle mit 7500 M wird auf ein Grundstück der Vorstadt zu cediren gesucht.

Adressen unter Nr. 4362 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik. Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur

neunzehnten ordentlichen General-Versammlung

zu Montag, den 23. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
in den
Buettner'schen Gasthof zum „Deutschen Hause"
in Marienburg

ergebenst eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der **Gesellschafts-Kasse zu Schloß Kalthof** oder bei der **Marienburger Privat-Bank D. Martens** in Marienburg oder bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig, oder bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig zu deponiren und dagegen einen Depositen-Schein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht per 1890 und Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz event. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
4. Wahl von drei Revisoren per 1891.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht pro 1890 liegen vom 7. März cr. an im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Schloß Kalthof zur Einsicht der Actionäre aus.

Marienburg, den 3. März 1891. (4317

Der Aufsichtsrath. Bauer. Rud. Woelke.
Der Vorstand. Julius Kohn. H. Weiße.

Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote rc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (4333

Die in **Cöthen i. A.** bestehenden Schulen:

1. **Handels- u. Gewerbe-Akademie,**
2. **Post- und Eisenbahn-Schule,**
3. **Technikum** (Fachschule f. künft. Maschinenf., Construkt., Mühlentechn., Werkm., Mechan., Schlosser, Schmiede u. s. w.)

beginnen den Unterricht am 1. Mai. Prosp. vers. **die Direktion.**

Die Schmiede, Wagenbau-Anstalt u. Metalldreherei mit Dampfbetrieb

von

R. G. Kolley,
Danzig, Nr. 89 Fleischergasse Nr. 89.

empfiehlt: (4368

Fabrikation von Luxus- und Gebrauchs-Fahrzeugen. Spezialität: Roll-, Möbel- und Wirthschafts-Wagen. Pünktlichste Ausführung jeder Metalldreharbeit und Reparatur zu soliden Preisen.	Lager von Patent- und einfach gedrehten Achsen, Wagenfedern, einzel. Theilen zu Patent- u. Halbpatent-Achsen. Hufbeschlagartikel. Hufpolster zum Schutze der Sohle gegen äußere Einflüsse.

Preislisten und Zeichnungen gratis und franco.

Gegen Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — Preis à Flasche M. 2,50.



Man verlange in den Apotheken stets **J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochüre** von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke z. Barmherzigkeit i. Wien.

Echt zu haben in:

Danzig: Raths-Apotheke und Elephanten-Apotheke.

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigst. Preise. Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

1 birk. Kinderbettgestell, 1 Katarakt-Waschtopf ist zu verkaufen. Wollwebergasse 13, 2 Treppen.

Zur 2. Stelle werden

9000 Mark

zu 4½ % auf sichere Hypothek (bedeutendes städtisches Grundstück) noch 2400 M gesucht. Gefl. Offerten unt. 4370 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reiche Heirath!

Eine **Waise,** 20 Jahre mit einer **baaren Mitgift** von **90000** M und einer schuldenfreien Villa sucht behufs **Heirath** ehrbare Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich **reelle Auskunft** vom **„General-Anzeiger" Berlin SW. 12.** (Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Heirath!

Ich wünsche mich recht bald mit einer gebildeten, hübschen und liebenswürdigen Dame, evangl. Confession, im Alter bis zu 25 Jahren, zu verheirathen und zu diesem Zwecke in Briefwechsel zu tret. Vermögen nicht Beding. Bin Kaufmann u. Inh. eines rentabl. Geschäfts. Werthe Adr. m. Photogr. sub K. **19.** bef. d. Annoncen-Exp. v. **G. L. Daube & Co.,** Königsb. i. P.

Ein kräftiges, fleißiges

junges Mädchen,

evang., aus anständiger Familie, findet zum 1. oder 15. April auf einem Gute zur Erlernung der Wirthschaft freundliche Aufnahme.

Offerten unter Nr. **640** postlagernd **Lusin Westpr.** (4318

Eine gebildete, energische

Dame

gesetzten Alters, im Hauswesen vollkommen erfahren, welche befähigt ist, die Erziehung von zwei mutterlosen Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren gewissenhaft zu leiten, wird für e. feineres israelitisches Haus gesucht.

Bewerbungen unter Mittheilung bisheriger Wirksamkeit und Beifügung e. Photographie sind unter 4299 an die Expedit. dieser Zeitung zu richten.

Von e. leistungsf. **Graetzer Export-Bierbrauerei** in **Graetz** wird ein tücht., bei d. Kundsch. gut eingeführter

Reisender

gegen Fixum u. Provision, sowie geeignete

Vertreter

an allen größeren Plätzen ges. Angebote erbeten unter J. H. 7366 durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (4331

Vertreter

für eine sehr leistungsfähige Hamburger **Cigarrenfabrik** gesucht. Nur tücht., gut eingeführte Herren mit Ia. Referenzen belieben ihre Adr. sub H. C. 475 an **Rudolf Mosse, Danzig** einzureichen.

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill. **Offene Stellen** jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Suche per 15. März resp. 1. April cr. einen tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Julius Gerson.

Ein geb. j. Mädchen, das m. d. Wirthschaft vollkomm. vertr. u. über s. bish. Thätigk. Zeugn. aufzuw. hat, w. z. 1. April zu engagiren gewünscht. Meldungen in der Bahnhofs-Wirthschaft „Legethor" erbeten. (4340

Eine Lehrerin, die geneigt wäre einer jung. Dame Unterricht im Deutschen u. Rechnen zu ertheilen, wolle u. Ang. d. Honorarforderung ihre Adr. unter Nr. 4367 in der Expedition dieser Zeit. abgeben.

Ein selbstst. ält. verheiratheter

Landwirth

(ohne Kinder), ev., der polnischen Sprache mächtig, mit Zuckerrübenbau, Drillcultur u. Brennerei vertraut, mit besten Empfehlungen versehen, sucht per 1. April Stellung.

Gefl. Off. unt. Nr. 4275 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Maxstraße 6. (673

Ein seit 10 Jahren bestehendes landw. Maschinengeschäft sucht per sofort

einen jungen Mann für die Reise.

Fachleute bevorzugt.

Offerten sub G. 2874 bef. d. Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsb. i. Pr.** (4328

Für ein Destillations-Engros-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird von sofort ein gewandter

Reisender,

d. bereits Ost- u. Westpr. m. Erfolg bereist h., gew. Meld. n. Abschrift d. Zeugn., Ang. d. Gehaltsanspr. sub E. **2872** bef. d. Ann.-Exped. v. **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr. (4327

Kunsthandlungsreisende

für sehr lohnenden Vertrieb concurrenzloser Novität des Kunsthandels gegen Baar oder Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision.

Buchhandlungsreisende bevorzugt.

Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Suche für meine Colonialwaaren-Handlung per 1. April einen tüchtigen (4358

jüngeren Gehilfen.

A. H. Preuß,
Marienburg Westpr.

45,000—50,000

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein verheiratheter Mann, der in der Holzbranche vollständig vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April cr. anderweitige Stellung.

Adressen unter Nr. 4363 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Aelterer Commis

der Colonialwaaren-Branche, noch in Stellung, der polnischen Sprache mächtig, sucht, auf gute Referenzen gestützt, dauerndes Engagement.

Gefl. Off. unt. Nr. 4357 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, mit doppelt. Buchführung wie sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut u. besten Referenzen versehen, sucht anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten unt. 4359 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Für m. 17jähr. Tochter, w. v. 1. Mai ab d. **Hauswirthsch.** erl. i., suche ich a. e. größ. Gute i. ges. Gegend e. **Pension** m. Fam.-Anschl. Gefl. Off. m. Pensionspreis f. ½ resp. 1 Jahr wolle man gefl. unt. Chiffre H. **2** an d. Exped. der **„Altpr. Zeitung"** in Elb. send.

Gesucht Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Zubehör, ev. auch in Langfuhr zum 1. April. Angebote mit Angabe des Preises, Lage rc. sub A. 2868 befördert die Expedition dieser Zeitung. (4242

Eine **Villa** oder eine **ruhige Wohnung** von 7 Zimmern nebst Zubehör im

oberen Zoppot

wird für den Sommer zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter 4356 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden,

auch zum Comtoir geeignet, in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen

Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Vorst. Graben 44b[III] sind zwei fein möbl. Zimmer, zusammenhängend auch getheilt mit guter Pension zum 1. April zu verm.

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen an der neuen Mottlau Nr. 6 in d. Adebargasse. Zu beseh. von 11—1 Uhr.

Gr. Lagerplätze

u. Speicherräume s. i. Neufahrwasser, am Wasser u. d. Eisenbahn gelegen, sof. zu vermieth. Näh. Danzig, von 10—11 Uhr, Große Wollwebergasse 3[I].

Nautischer Verein

Freitag, den 6. März 18[illegible]

Keine Sitzung.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 6. März cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Mauergang Nr. 3 statt. (4187

Der Vorstand.

Dr. Ewald Paul Sicherste Heilung von Nierenleiden 1,20 M., Nervenleiden 1,20 M., Lungenleiden 1,20 M., Herzleiden 1,20 M., Geschlechtsleid. 1,20 M., Rheumatismus 1,20 M., Rückenmarksleid. 1,70, Frauenleiden 1,70 M. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco zu beziehen von **H. Gadowsky Verlag in Wiesbaden.**

Danksagung.

Für die große Liebe und Theilnahme b. d. Begräbnisse meiner lieben Frau sagen wir Allen, wie auch den Herren Sängern, unseren herzlichsten Dank. (4365

Richard Hoemke u. Kinder.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzi[g]